

## Heute / Today / اليوم / היום - Elinor Sahn

After dedicating two exhibitions to her German great-grandfather Heinrich Sahn, Berlin's mayor between 1931-1935, the multidisciplinary artist Elinor Sahn (b.1986 in Jerusalem, based in Berlin), is returning to her Jewish-Arab great-grandfather, Avraham Abuganim, also fondly known as Sabuli.

Born in Hebron to migrant parents from Morocco and Macedonia (Ottoman Empire), Sabuli is remembered by his great-granddaughter as the brilliant Oud player (a Middle Eastern string instrument) uniting his family around his music and enticing storytelling. Sabuli died in 2002 and with his death came to an end Sahn's family gatherings also known as 'Hafla' (Arabic for party or social event) rich with music, singing and chattering. Sahn reminisces her great grandfather as the 'master of ceremonies' - a charismatic figure, whose spoken language was a mixture of Hebrew, Arabic and Ladino (Judeo-Spanish language), and his songs included also Turkish and Greek.

In her new drawings for her first solo exhibition at Wannsee Contemporary, Elinor Sahn is rejoicing with the figures of her childhood. Most of her relatives, who were part of the lively and roaring parties of Sabuli, are now dead. Yet, thanks to Sahn's mother Varda Polak-Sahn, who together with musicologist Edwin Seroussi recorded interviews with Sabuli and hours of his music playing, the artist is able to witness and relive cherished moments of her earlier life. For Sahn, the Hafla, always taking place at the end of the holy Shabbat, is a spiritual space in which the dead and the living are elevated to higher spheres through the shared music.

The drawings in the exhibition are based on Sahn's family archive of video images. She captures single frames and melds them into countless still images put into motion. By doing so, Sahn seeks to breathe new life into her beloved late great-grandparents, aunts, uncles, cousins and also her recently deceased mother. Moreover, through her art, the energy and joyfulness of private long-gone family events are rescued from forgetfulness as they are shared with new audiences.

As she indulges in her family history and heritage of Jewish, Arab, Israeli, Palestinian, German and Christian-Protestant, Sahn invites the viewers to an intimate domestic space from which questions of social pluralism can still be told. In her drawings, she brings together the dead and the living but separates them by color. The dead are always animated in black to light grey graphite pencils, while the living are portrayed in colored oil pencils. In some of the drawings the artist herself is present from childhood to adulthood.

The artist's return to family festive events that took place in Jerusalem between 1950's to 1990's began in preparations for her MFA Graduate Show at Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem in 2022. Unlike the drawings exhibited in Wannsee, Sahn has drawn her ghostlike characters directly on the walls of the Academy's gallery. A sound piece of 21 minutes made of old recordings of Sahn's family parties edited together with a new reenacted recording made by the artist at her grandmother's home in Jerusalem, allowed the artist to conjure her long-gone family members through music and dance. The recording can be heard in the Wannsee exhibition by scanning of a QR code.

Today, in Berlin-Wannsee of 2024, after the Hamas-led massacre of October 7 and with the on-going brutal war in Israel/Palestine, the exhibition 'Heute / Today / اليوم / היום' underlines the inherent relations between Jewish and Arab identities untied through shared histories and narratives. For many, the possibility of a shared and prosperous Jewish and Arab life seems like an oxymoron. Yet, Elinor Sahn's family members represent an ethno-religious diversity and the inter-communal relations that existed for centuries between Jews and Arabs in the Middle East and North Africa region.

## Heute / Today / اليوم / היום - Elinor Sahn

Nachdem die multidisziplinäre Künstlerin Elinor Sahn (geb. 1986 in Jerusalem, lebt in Berlin) ihrem deutschen Urgroßvater Heinrich Sahn, Oberbürgermeister Berlins von 1931 bis 1935, zwei Ausstellungen gewidmet hatte, kehrt sie zu ihrem jüdisch-arabischen Urgroßvater Avraham Abuganim zurück, auch liebevoll Sabuli genannt.

Sabuli wurde in Hebron als Sohn von Einwanderern aus Marokko und Mazedonien (Osmanisches Reich) geboren. Seine Urenkelin erinnert sich an Sabuli als den brillanten Spieler der Oud (ein Saiteninstrument aus dem Nahen Osten), der seine Familie mit seiner Musik und seinem verlockenden Geschichtenerzählen vereinte. Sabuli starb im Jahr 2002 und mit seinem Tod endeten Sahms Familientreffen, auch bekannt als „Hafla“ (arabisch für „Party“ oder „gesellschaftliches Ereignis“), reich an Musik, Gesang und Geschwätz. Sahn erinnert sich an ihren Urgroßvater als ‚Zeremonienmeister‘ – eine charismatische Persönlichkeit, deren gesprochene Sprache eine Mischung aus Hebräisch, Arabisch und Ladino (jüdisch-spanische Sprache) war und zu deren Liedern auch Türkisch und Griechisch gehörten.

In ihren neuen Zeichnungen für ihre erste Einzelausstellung bei Wannsee Contemporary frohlockt Elinor Sahn mit den Figuren ihrer Kindheit. Die meisten ihrer Verwandten, die Teil der lebhaften und rauschenden Parties von Sabuli waren, sind inzwischen gestorben. Doch dank Sahms Mutter Varda Polak-Sahn, die zusammen mit dem Musikwissenschaftler Edwin Seroussi Interviews mit Sabuli sowie stundenlanges Musizieren mit ihm aufzeichnete, ist die Künstlerin in der Lage, wertvolle Momente ihres früheren Lebens mitzerleben und noch einmal zu erleben. Für Sahn ist die Hafla, die stets am Ende des heiligen Schabbat stattfindet, ein spiritueller Raum, in dem Tote und Lebende durch die gemeinsame Musik in höhere Sphären gehoben werden.

Die Zeichnungen in der Ausstellung basieren auf Sahms familiärem Videobildarchiv. Sie fängt Einzelbilder ein und verschmilzt sie zu unzähligen Standbildern, die in Bewegung gesetzt werden. Auf diese Weise möchte Sahn ihren geliebten verstorbenen Urgroßeltern, Tanten, Onkeln, Cousins und auch ihrer kürzlich verstorbenen Mutter neues Leben einhauchen. Darüber hinaus werden durch ihre Kunst die Energie und die Freude privater, längst vergangener Familienereignisse vor dem Vergessen gerettet, während sie mit einem neuen Publikum geteilt werden.

Während sie sich durch ihre Familiengeschichte und ihrem jüdischen, arabischen, israelischen, palästinensischen, deutschen und christlich-protestantischen Erbe beschäftigt, lädt Sahn die Zuschauer in einen intimen häuslichen Raum ein, von dem aus noch Fragen des gesellschaftlichen Pluralismus erzählt werden können. In ihren Zeichnungen bringt sie Tote und Lebende zusammen, trennt sie jedoch nach Farben. Die Toten werden stets mit schwarzen bis hellgrauen Graphitstiften gezeichnet, während die Lebenden mit farbigen Ölstiften dargestellt werden. In manchen Zeichnungen ist die Künstlerin selbst von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter präsent.

Die Rückkehr der Künstlerin zu familiären Festveranstaltungen, die zwischen den 1950er und 1990er Jahren in Jerusalem stattfanden, begann mit den Vorbereitungen für ihre MFA Graduate Show an der Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem im Jahr 2022. Im Gegensatz zu den in Wannsee ausgestellten Zeichnungen hat Sahn ihre geisterhaften Charaktere direkt auf die Wände der Galerie der Akademie gezeichnet. Ein 21-minütiges Klangstück aus alten Aufnahmen von Sahms Familienfeiern, zusammengeschnitten mit einer neu ‚nachgestellten‘ Aufnahme, die die Künstlerin im Haus ihrer Großmutter in Jerusalem aufgenommen hatte, ermöglichte es der Künstlerin, ihre längst verstorbenen Familienmitglieder durch Musik und Tanz heraufzubeschwören. Die Aufzeichnung kann in der Wannseer Ausstellung durch Scannen eines QR-Codes gehört werden.

Heute, im Berlin-Wannsee des Jahres 2024, nach dem von der Hamas angeführten Massaker vom 7. Oktober und angesichts des andauernden brutalen Krieges in Israel/Palästina, unterstreicht die Ausstellung „Heute / Today / اليوم / היום“ die inhärenten Beziehungen zwischen jüdischen und arabischen Identitäten, die durch gemeinsame Geschichten und Erzählungen ausgelöst werden. Für viele scheint die Möglichkeit eines gemeinsamen und wohlhabenden jüdischen und arabischen Lebens ein Widerspruch in sich zu sein. Dennoch repräsentieren die Familienmitglieder von Elinor Sahn eine ethnisch-religiöse Vielfalt und die internen Beziehungen, die jahrhundertlang zwischen Juden und Arabern im Nahen Osten und in Nordafrika bestanden.